KANTON AARGAU

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT
Abteilung Volksschule

Das schulische Standortgespräch (SSG) im Kanton Aargau

1. Überblick

Das Schulische Standortgespräch (SSG) ist Teil der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern, wenn eine besondere Förderung eingerichtet und/oder Lernziele angepasst werden sollen. Es bildet die Grundlage dafür, die Lern- und Entwicklungssituation eines Kindes gut zu verstehen und gemeinsam passende Unterstützung zu planen.

Das SSG ist ein vorstrukturiertes Gespräch, an dem Lehrpersonen (i.d.R. KLP und SHP), Eltern und das Kind teilnehmen. Im Gespräch werden Beobachtungen ausgetauscht, gemeinsame Ziele festgelegt und Schritte vereinbart, woran die Schule, die Eltern und das Kind zusammenarbeiten. Dies geschieht anhand von zehn Lebensbereichen, die an die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) angelehnt sind: Allgemeines Lernen; Mathematisches Lernen; Spracherwerb und Begriffsbildung; Lesen und Schreiben; Umgang mit Anforderungen; Kommunikation; Bewegung und Mobilität; für sich selber sorgen; Umgang mit Menschen; Freizeit, Erholung und Gemeinschaft. Die Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten (SSG-Protokoll) und abgegeben. So ist für alle transparent, wie die Förderung umgesetzt wird.

Das SSG läuft in klaren Schritten ab:

- Alle Beteiligten – also die Lehrpersonen, das Kind und die Eltern – bereiten sich mit Hilfe der "SSG-Information" vor, mit Beobachtungen und Einschätzungen zu den Lebensbereichen.
- Das Gespräch leitet entweder die Lehrperson oder die Schulische Heilpädagogin bzw. der Schulische Heilpädagoge. Die andere Person schreibt das Protokoll (siehe Vorlage "SSG-Protokoll").
- Entscheidend ist, dass alle Beteiligten beim Gespräch zu Wort kommen und sich zu Stärken, Ressourcen und Herausforderungen des Kindes in dessen Umfeld (Schule und privat) äussern können. Das Kind und die Entwicklung von dessen Fähigkeiten und Fertigkeiten stehen im Mittelpunkt.
- Das Gespräch wird mithilfe der "SSG-Karte" und Legefiguren gestaltet (siehe unten "Materialien"). Die Beteiligten platzieren jeweils eine ihrer Figuren auf der SSG-Karte und äussern sich dazu. So wird gemeinsam gesammelt, wo Stärken und Ressourcen liegen und wo allenfalls Unterstützung notwendig wird.
- Anhand der gelegten Figuren und des Gesprächs werden ein bis zwei Lebensbereiche ausgesucht, an denen für die kommende Zeit gearbeitet werden soll (Schwerpunktsetzung).
- Dazu werden ein bis zwei Ziele gesetzt, gemeinsam das passende Vorgehen und Massnahmen zur Bearbeitung der Ziele vereinbart und Verantwortlichkeiten festgelegt.
- Am Schluss fasst die protokollierende Person das Wichtigste mündlich zusammen.
- Alle Beteiligten erhalten das Protokoll nach dem Gespräch.

2. Hinweise

Materialien:

- Zur Vorbereitung der Durchführung des SSG wird das Dokument "SSG-Information" benötigt.
- Während des Gesprächs dient die "SSG-Karte" als Visualisierungshilfe.
- Auf der SSG-Karte werden im Verlauf des Gesprächs Legefiguren platziert. Idealerweise nutzt man unterschiedliche Farben oder Figuren: jeweils für Stärken und Ressourcen, für Problemstellungen und für "was ich sonst noch sagen möchte".

Vorbereitung:

- Vor dem Gespräch werden die Eltern frühzeitig eingeladen und mit Hilfe des Dokuments "SSG-Information" informiert und vorbereitet.
- Am Gespräch sind zwei Lehrpersonen vertreten (bspw. Klassenlehrperson und schulische Heilpädagogin oder Heilpädagoge). Eine Person moderiert das Gespräch, die andere führt ein zweckgemässes Protokoll (siehe Vorlage SSG-Protokoll).
- Die moderierende Person kennt den unten folgenden Ablauf des Gesprächs.
- Die protokollierende Person kennt das SSG-Protokoll.
- Für das Gespräch liegen die SSG-Karte und in drei verschiedenen Farben die Legefiguren vor.

Moderation:

- Die moderierende Person erklärt zu Beginn kurz das Ziel und den Gesprächsablauf des SSG. Sie sorgt dafür, dass alle wissen, worum es geht, und schafft eine ruhige, freundliche Atmosphäre.
- Sie achtet darauf, dass alle Beteiligten zu Wort kommen: Eltern, Kind und Fachpersonen. Dazu stellt sie offene Fragen, hört aktiv zu und fasst immer wieder mit einfachen Worten zusammen, was gesagt wurde.
- Wenn Eltern die deutsche Sprache nicht ausreichend sprechen oder verstehen, organisiert die Schule eine sprachlich-kulturelle Übersetzung, damit sich alle Beteiligten am SSG verständlich äussern und einbringen können.
- Die moderierende Person bleibt neutral und wertschätzend, vermeidet Fachsprache und erklärt Begriffe in Alltagssprache.
- Die moderierende Person führt durch den Ablauf, hält die Zeit ein und lenkt das Gespräch sanft zurück zum Thema, wenn es abschweift. Sie achtet darauf, dass neben Problemen auch immer Stärken, Ressourcen und Fortschritte des Kindes angesprochen werden.
- Die protokollierende Person fasst regelmässig notierte Punkte mündlich zusammen.

3. Gesprächsablauf - Moderationshilfe

Begrüssung (ca. 2 Min.)

- Die moderierende Person begrüsst die Teilnehmende, stellt die protokollierende Person vor und erklärt den Zweck & Ablauf des SSG.
- Die moderierende Person benennt wichtige Auslöser, Ereignisse und Beobachtungen, die zum SSG geführt haben. Sie fragt nach Ergänzungen/Änderungswünschen.

Phase 1: Zusammenführen und Auswählen (10-15 Min.) *Erstgespräch*
Phase 1: Überprüfen (5-10 Min.) *Zweitgespräch*

- Die moderierende Person verteilt an alle Beteiligten Legefiguren, idealerweise in drei unterschiedlichen Farben (siehe oben "Materialien").
- Die Beteiligten werden gebeten, ihre Legefiguren entsprechend ihrer Einschätzung zu "was schon gut gelingt" und "wo es noch Unterstützung braucht" zu platzieren und sich zur Platzierung der Figuren zu äussern.
- Die moderierende Person stellt sicher, dass alle Beteiligten angemessene Redeanteile am Gespräch haben.
- Die protokollierende Person hält stichwortartig zentrale Beobachtungen und Kommentare fest.

Phase 2: Vertiefen (20-25 Min.)

- Im Verlauf der Diskussion und mit dem Platzieren der Figuren auf der SSG-Karte kristallisieren sich Lebensbereiche heraus, die weiterbearbeitet werden sollen (Fokus auf 1 bis maximal 2 Lebensbereiche).
- Ziel des Vertiefens ist es, gemeinsam die verschiedenen Perspektiven zum Schwerpunkt auszuloten. Leitfragen:
  - Was ist der Stand der Entwicklung des Kindes bezogen auf den Lebensbereich?
  - Was genau sind die Herausforderungen? Wo braucht Unterstützung (Handlungsbedarf)?
  - Was ist nicht veränderbar (Eigenschaft des Kindes)?
  - Was ist veränderbar (Situation und Umfeld)?
  - Was funktioniert bereits und worauf kann aufgebaut werden (Ressourcen finden)?
- Die protokollierende Person hält insbesondere Ressourcen stichwortartig fest.

Phase 3: Planen (10 Min.)

- Anhand der Vertiefung werden für ein bis zwei Lebensbereiche 1 bis max. 2 Ziele formuliert.
- SMART-Ziele verwenden:
  - **S**pezifisch: Was soll genau erreicht werden (konkrete, beobachtbare Aktivität)?
  - **M**essbar: Woran ist erkennbar, dass das Ziel erreicht wurde?
  - **A**ttraktiv: Ist das Ziel für die Beteiligten motivierend und bringt es einen Mehrwert?
  - **R**ealistisch: Kann das Ziel unter den gegebenen Bedingungen erreicht werden?
  - **T**erminiert: Bis wann und in welchen Schritten soll das Ziel überprüft werden?
- Gemeinsam werden konkrete Massnahmen für die Zielerreichung gesammelt.
- Gemeinsam werden Verantwortlichkeiten festgelegt (wer macht konkret was).
- Für jede Massnahme wird ein Überprüfungstermin bestimmt (bspw. am Ende eines Lernthemas, im Lernbericht am Ende des Schuljahres, bis zum nächsten SSG, etc.).

Zusammenfassung und Abschluss (ca. 3 Min.)

- Die protokollierende Person fasst mündliche die wichtigsten Punkte kurz zusammen.
- Die moderierende Person erkundigt sich, ob es offene Fragen gibt.
- Der nächste SSG-Termin wird gemeinsam festlegt.